



## **Was bringen Ankerzentren?**

Bericht: Florian Farken, Carina Huppertz, Tarek Khello, Jana Münkel

**Wir treffen Mouse Bahloul und Yassine Agouli in einem Dresdener Park. Die beiden wohnen in der Erstaufnahmeeinrichtung in der Hamburger Straße. Doch "wohnen" würde der 21-jährige Palästinenser Mouse das nicht nennen.**

Mouse Bahloul:

Die Badezimmer sind ekelhaft, es ist immer dreckig. Und sie sind total voll, man kann nie ins Bad, weil immer besetzt ist.

**Mouse Bahloul lebt schon seit achteinhalb Monaten hier, sagt er – zusammen mit knapp 500 anderen. Wegen der vielen Menschen gäbe es immer wieder Streit.**

Mouse Bahloul:

Weil sie so viele Leute zusammen untergebracht haben und niemanden woanders hin verteilen. Die Leute sitzen die ganze Zeit rum, niemand hat etwas zu tun. Klar gibt's da Probleme.

**Die Unterkunft soll jetzt ein sogenanntes Anker-Zentrum werden, kurz für: Ankunft - Entscheidung - Rückführung. Die Idee: Jeder Flüchtling bleibt solange, bis über seinen Asylantrag entschieden ist. Alle beteiligten Behörden wie BAMF, Jugendamt und sogar Gericht sitzen unter einem Dach, und wer abgelehnt wird, kann gleich wieder abgeschoben werden. Das Ziel: Niemand soll hier länger bleiben als 18 Monate. Maximalkapazität: 1.500 Menschen.**

**Wir fahren nach Bamberg in Bayern. Hier steht eines der Vorbilder für die Anker-Idee. In der Einrichtung sind jetzt schon alle Behörden versammelt. Vor zwei Monaten durften angemeldete Kamerateams hier drehen. Das Bild: Bamberg – ein Vorzeige-Flüchtlingsheim.**

**Wie es in der großen Unterkunft mit gut 1.400 Bewohnern wirklich aussieht, können wir nur erahnen. „exakt“ liegen Videos vor, die das Innere zeigen sollen: verdreckte Küchen, verwahrloste Zimmer.**

**Wir treffen einen afghanischen Flüchtling, er will nicht erkannt werden. Im Vorzeige-Heim soll das Asylverfahren besonders schnell gehen. Er hat etwas anderes erlebt.**



Bewohner, anonym:

Ich habe ein Infoblatt bekommen. Da steht drauf: Niemand soll hier länger als sechs Monate bleiben. Aber ich bin 13 Monate hier. Einer meiner Freunde 14 Monate.

Aber das Schlimmste ist: Wir wissen nicht, wie es weitergeht und ob wir hier eine Zukunft haben.

**Die zuständige Regionalregierung schreibt uns: Nur jeder zehnte Bewohner sei länger als sechs Monate da. Die Stadt Bamberg hat das Camp von Anfang an kritisiert. So viele Flüchtlinge ohne Perspektive, das führe zu Konflikten, sagt die Stadtsprecherin.**

Ulrike Siebenhaar, Stadt Bamberg

Wir sehen die Frustration der Menschen, die da drin sind. 1.500 Menschen, die teilweise schwer traumatisiert sind und nicht wissen, wie es weitergeht für sie, einfach weil ihr Aufenthaltstitel noch ungeklärt ist. Und wir sehen das nicht als Vorbild und vor allem dürfen die Dinge nicht größer werden. Das ist jetzt schon am Rande der Kapazität.

**Ein weiteres Problem: Die Kriminalität. Der afghanische Bewohner erzählt: In der Unterkunft werde viel geklaut.**

Bewohner, anonym:

Ich kann nur meinen Schrank abschließen. Aber sicher ist der auch nicht. Jedes Mal, wenn ich zurück ins Zimmer komme, habe ich Angst, dass irgendwer was geklaut hat.

**Auch statistisch ist die Kriminalität in Bamberg gestiegen – 2017 um zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem Ladendiebstähle durch Menschen aus dem Camp hätten zugenommen, sagt Bambergs Polizeidirektor Thomas Schreiber.**

Thomas Schreiber, Polizeidirektor, Leiter der Polizeiinspektion Bamberg Stadt:

Man sieht halt oft am Diebesgut, welche Intention sie haben. Also das geht los bei der Flasche Alkohole, Kosmetikartikel oder Kleidung, die man halt in der Aufnahmeeinrichtung als solches nicht bekommt. Das ist der ganz normale Bereich, um sich halt den Konsum, den man halt hier überall sieht, mitzumachen. Aber es gibt natürlich nicht so viel Taschengeld, um sich alles leisten zu können logischerweise.

**Verunsicherte Asylbewerber, regelmäßige Konflikte, gestiegene Kriminalität - die Kritikpunkte an den "Ankerzentren" häufen sich, auch in Sachsen. Flüchtlingsrat und Linkspartei lehnen die, wie sie sagen, "Lager" kategorisch ab.**



Rico Gebhardt, Fraktionsvorsitzender Die Linke Sachsen:

Ich glaube, dass es da eine Konzentration von Menschen gibt, die tatsächlich keine A) Bleibeperspektive haben, so wie das ja geplant ist und damit aber eine unwahrscheinlich große Unzufriedenheit ist und man gibt noch nicht mal den Menschen eine Möglichkeit, eine Chance, dass es tatsächlich zu einer Integration kommt.

**Viel Gegenwind – da demonstrieren Bundesinnenminister und sächsische Regierung am Montag Zusammenhalt. Denn neben Bayern ist Sachsen im Moment das einzige Bundesland, das überhaupt bei den “Ankerzentren” mitmachen will.**

Horst Seehofer, Bundesinnenminister:

Ich verstehe irgendwie dass Hessen und Baden-Württemberg etwas zurückhaltend sind weil sie einen Koalitionspartner haben, der die genau entgegengesetzte Politik möchte. Aber starke Länder wie Sachsen und Bayern und andere werden da mitmachen.

**Aber warum will Sachsen trotz aller Kritik ein “Ankerzentrum”? Nachfrage beim sächsischen Innenminister.**

Reporterin:

Die Kollegen in Bamberg sagen die Kriminalität ist um zehn Prozent gestiegen, ihrer Meinung nach sind die Verfahren mitnichten schneller geworden. Wollen Sie das für Dresden auch?

Roland Wöllner, sächsischer Innenminister:

Wir wollen die Situation verbessern weil wir wissen: Die Verfahren dauern nicht schnell genug. Sie sind auch nicht rechtssicher genug. Und eben das soll mit dem Anker-Zentrum gelöst werden.

Reporterin: Die Frage deshalb, weil Bamberg ja immer als Beispiel genannt wird, dass es laufen soll.

Roland Wöllner, sächsischer Innenminister:

Ja gut, aber nicht von mir. Wir können ja nur für Sachsen Aussagen treffen und gemeinsam mit dem Bund versuchen Verbesserungen zu erreichen. Gut!

**Wie das ganze konkret aussieht, wann es losgehen soll, wer dann überhaupt ins Anker-Zentrum kommt - auch diese Fragen muss der Innenminister noch mit dem Bund besprechen. Ein Konzept soll es in der kommenden Woche geben.**